

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 20. Juli.

### Inland.

Berlin den 18. Juli. Sr. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Dem Königl. Dänischen Ober-Stallmeister, Grafen Danschold-Samsø, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Hofmarschall Sr. Majestät des Königs, von Levezow, dem Hofmarschall Ihrer Majestät der Königin, Grafen von Blücher-Altona, dem General-Major und General-Adjutanten der Armee, von Ewald, dem Admiral und General-Adjutanten der Marine, Lütken, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Commandeur-Capitain und Flügel-Adjutanten der Marine, Jarthmann, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Rittmeister und Flügel-Adjutanten von Blücher den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Weimar abgereist. — Der General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, Bresse, ist von Küstrin hier angekommen. — Der Hofmarschall Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, Freiherr von Warendorff, ist nach Wien, und der Kaiserlich Russische General-Major v. Duhamel nach Petersburg abgereist.

Berlin den 17. Juli. (Privatmitth.) Beim Herannahen des Tages, an welchem Deutschland seine tausendjährige Selbstständigkeit durch den berühmten Vertrag von Verdun im Jahre 843 am 11ten August feiert, ist es von Seiten hiesiger hervorragender Männer der Wissenschaft zur Sprache gekommen, in welcher Weise dieser für Deutschland so merkwürdige und wichtige Tag durch ein passen-

des Erinnerungsfest würdig zu feiern sei. Die wirksamste und angemessenste Weise, diesen Tag festlich zu begehen, dürfte wohl sein, wenn ein Fest veranstaltet würde, woran auch das Volk Antheil nehmen könnte, indem dadurch das Deutsche Nationalbewußtsein gekräftigt und gefördert werden könnte. Hoffentlich wird keine Deutsche Stadt zurückbleiben, bei dieser seltenen Feier ihre Begeisterung für das Deutsche Vaterland an den Tag zu legen, so daß sich diese Erinnerungsfeier zu einem allgemeinen Freudenfest in ganz Deutschland gestaltet. Wie sich erwarten läßt, wird es an erregenden Männern, deren Herz in warmer Begeisterung für das Deutsche Vaterland schlägt, nirgend fehlen, weshalb man sich wohl der Hoffnung hingeben kann, daß ein allgemeines Deutsches Nationalfest zu Stande kommen werde. Da solches allgemein kundgegebene Deutsche Nationalgefühl auch in Bezug auf das Ausland von hoher Bedeutung und Wirkung sein wird, so darf Deutschland diese Gelegenheit, sich dem Ausland in Betreff vaterländischer Gesinnung als ein einiges Ganzes darzustellen, nicht vorübergehen lassen, um so weniger, als sich so bald nicht wieder eine solche passende Veranlassung zu einem gemeinsamen Freudenfeste für alle Deutschen Stämme darbieten dürfte. — Von unsern Staatsbeamten haben sich bereits viele auf Reise begeben, da die Sommerferien begonnen haben. — Wie aus Breslau berichtet wird, ist der Kassirer des dortigen Vereins für den Kölner Dombau mit den eingekommenen Geldern geflohen. Derselbe war zugleich Rechnungsführer bei anderen öffentlichen Kassen, aus denen er auch Gelder mitgenommen hat. Hoffentlich wird es den Behörden gelingen, dem gewissenlosen Veruntreuer auf die Spur zu kommen. — Wie



man hört, hat unsere Regierung die Nothwendigkeit erkannt, die Verordnungen in Betreff der einzelnen Eisenbahnen in Einklang und Gleichförmigkeit zu bringen, so daß eine allgemein gültige Verordnung für die Eisenbahnen zu erwarten steht. — Der bekannte Architekt Heideloff aus Nürnberg befindet sich gegenwärtig hier. — Der Maler und Professor Lengerich, welcher von Sr. Maj. dem König nach Rom geschickt wurde, um das berühmte Raphael'sche Bild: „Galatea“, welches sich im Palast Farnesina alla Lungara zu Rom befindet, zu kopiren, ist hierher zurückgekehrt. Die Kopie der Galatea ist auch bereits hier angekommen. — Professor Henselt, welcher nach London gereist ist, hat von Sr. Maj. dem König den Auftrag erhalten, den jungen Prinzen von Wales für Sr. Maj. zu malen. Durch ein Schreiben Sr. Maj. an den Prinzen Albert, welches der Künstler überbrachte, ward dieser Auftrag dem Künstler erst in London vom Prinzen Albert mitgetheilt. — Der Dichter Raupach ist nach Paris gereist. Da dessen sonst so fruchtbare Muse lange Zeit geschwiegen hat, so vermuthet man, daß der Dichter beabsichtige, einen Stoff aus der Französischen Geschichte zu bearbeiten, und sich der geschichtlichen Quellen wegen nach Paris begeben. — Der Geheime Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Kultusministerium, Kortüm, ist nach Wien gereist. — Der zum Mitgliede des hiesigen Rheinischen Revisions- und Kassationshofes ernannte Appellations-Rath Daniels aus Köln ist bereits hier eingetroffen. — Die im Interesse der vielen hiesigen katholischen Familien von Dr. Schumacher gegründete Lehranstalt für katholische Töchter, hat in der jüngsten Zeit, namentlich aus dem Großherzogthum Posen, Zöglinge erhalten. Die Aufsicht über den Religionsunterricht in dieser Anstalt hat der Domherr und Probst bei der hiesigen St. Hedwigskirche, Brinkmann, welchem die Weihbischofsstelle in Köln am Rhein angeboten worden war, die er aber ausgeschlagen hat, da der hiesige Wirkungskreis diesem Geistlichen mehr zusagt.

Berlin. — Mit dem nächsten Jahre, dürfen wir nun auch in Preußen einer ansehnlichen Portoremäßigung entgegensehen. Die Anträge, die der Minister v. Nagler in dieser Beziehung gemacht, sind, wie man vernimmt, bereits genehmigt worden und stimmen zum Theil mit den in Oesterreich zur Anwendung gekommenen Principien überein. So wird namentlich das Briefporto für die größten Entfernungen (z. B. von Tilsit bis Saarbrück) nicht mehr als 6 Sgr. betragen, wogegen die bestehenden Portofäge bis zu 4 Sgr. nicht reduziert werden sollen.

Berlin. — Den Bericht über Masmann's Stellung und Thätigkeit kann ich jetzt durch die Kunde vervollständigen, daß für das Turnwesen eine ganz

besondere Staatsbehörde gebildet wird. Diese Behörde wird natürlich von dem Kultus-Ministerium ressortiren, soll aber in ihrer Thätigkeit und Verwaltung ganz selbstständig dastehen und ideell nur von dem Geiste Masmann's gelenkt und geleitet werden. Die Turnbehörde, wenn man so sagen darf, wird aus einer Anzahl Rätthe aus den verschiedenen Ministerien, in deren Bereich das Turnwesen eingreift, zusammengesetzt; ein Rath des Finanz-Ministeriums vertritt den pekuniären Theil, ein Rath des königlichen Hauses und der Domainen bestimmt über die Terrains, welche der Staat zu Anlegung von Turnplätzen bewilligt, und wie so weiter sich die verschiedenen Ministerien und Regierungssphären dabei betheiligen müssen. Das Turnwesen wird also der Hauptsache nach Staatsanstalt, und insofern muß diese Erscheinung am Staats-Organismus als völlig neu, als eine wirkliche Schöpfung betrachtet werden, die um so mehr zu Betrachtungen auffordert, als es noch gar nicht lange her ist, daß das Turnen als ein Bestandtheil der Demagogie angesehen wurde.

## R u s s l a n d.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 12. Juli. Die Session der Kammern soll, wie verlautet, am 22. Juli geschlossen werden.

Da die königliche Familie morgen den Jahrestag des Ablebens des Herzogs von Orleans in Dreux zu begehen gedenkt, so hat die feierliche Einweihung der Ferdinands-Kapelle, die zum Andenken des Verstorbenen errichtet worden ist, schon gestern stattgefunden. Am frühen Morgen waren zahlreiche Scharen von Neugierigen aus Paris nach Sablonville geströmt, um der imposanten Feierlichkeit beiwohnen zu wollen.

Mlle. Lenormand, die Karten schlägerin, ist mit vieler Pracht begraben worden; ihre Verlassenschaft soll eine Million übersteigen. Um ihre dunkle enge Wohnung in der Straße Tournon streiten sich mehrere Pythonissen, welche der Verstorbenen auf dem Dreifuß nachzufolgen gedenken; wenn der Eigenthümer 10,000 Fr. jährlich dafür forderte, er würde sie bekommen; auch der alten Aufwärterin der Lenormand werden glänzende Anerbietungen gemacht; ohne sie ist das Geschäft nicht zu exploitiren; sie weiß um gar viele Geheimnisse.

In Algerien ist der General-Gouverneur wieder im Felde gegen die Araber. Zu Algier zwar hatte man am 30. Juni keine neue Nachricht von demselben; man vermuthet indes, daß er jetzt an dem Saum der Wüste, in Uebereinstimmung mit dem General Lamoricière, dem Kommandeur der aktiven Division von Maskara, manövrirt. In einem



Schreiben aus Dran vom 24. Juni heißt es: „Die von dem General-Lieutenant Lamoriciere befehligte aktive Kolonne von Maskara folgt, wie man uns versichert, dem Emir auf dem Fuße.“

Die Königin Marie Christine erhält täglich Kouriere aus Spanien; sie soll neuerdings eine starke Geldsendung, für ihre Anhänger bestimmt, haben abgehen lassen.

Das 1. Bataillon des 6. Inf. Regts., welches vor einigen Tagen in Bayonne ankam, ist am 5. d. von dort nach der Gränze abgegangen.

Mehrere Span. Flüchtlinge, die sich über ihre Verhältnisse nicht auszuweisen vermochten, sind zu Bayonne und der Umgegend verhaftet worden. Der Unter-Präsekt hat ihnen Pässe nach dem Innern ertheilt und den Befehl zugehen lassen, daß sie sich unverzüglich nach den ihnen von der Behörde angewiesenen Orten zu verfügen hätten.

### S p a n i e n.

Paris den 12. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Perpignan den 10. Juli. Zurbano ist mit dem größten Theil seiner Division von Lerida abgegangen; er läßt nur ein Bataillon im Schloß und ein anderes in der Stadt zurück; er hat die Strafe nach Fraga eingeschlagen.

Bayonne den 10. Juli. Madrid war ruhig am 8ten. Der Regent war noch am 6ten mit seinen Soldaten zu Albacete. Manzanares, Guadalajara und Alcalá de Henares haben sich pronuncirt. Ein Bataillon und eine Escadron der Madrider Miliz, angeführt von dem General-Capitain, sind am 7. Juli mit 40 Reitern vom Regiment Lusitania nach Alcalá de Henares ausgezogen. General Concha ist am 3. Juli zu Malaga angekommen. Er ist zum Ober-Befehlshaber der Truppen ernannt worden, mit welchen er am 1sten nach Sevilla aufbrechen sollte. General van Halen, am 2. Juli nach Cordova gekommen, hatte diese Stadt am 4. wieder verlassen. Caceres und Olivenza haben sich pronuncirt.

Das Wichtigste in den vorstehenden telegraphischen Depeschen ist wohl die Nachricht, daß Alcalá de Henares und Guadalajara sich pronuncirt haben, indem durch die geringe Entfernung dieser beiden Städte von Madrid (Alcalá etwa 6, Guadalajara 9 Meilen) die Insurrection bis vor die Thore der Hauptstadt gerückt ist, und da beide an der großen Strafe von Saragossa liegen, so dürfte dies Ereigniß von großem Einflusse auf die ferneren Operationen des Generals Narvaez sein.

Eine andere Wichtigkeit ist der Marsch des General van Halen. Während es allgemein hieß, er habe die Absicht, zu dem Corps des Regenten zu stoßen, bricht er plötzlich von Jaen auf und mar-

schirt am 2ten nach Cordova, das er am 4ten wieder verläßt. Er hat sich dadurch nicht nur weiter von Spartero entfernt, sondern befindet sich auch dem General Concha gegenüber, der wie die Depeschen berichten, von der Junta von Valencia nach Malaga gesandt und zum kommandirenden General der insurgirten Truppen im südlichen Spanien ernannt worden ist. Die telegraphische Depesche sagt nicht, wohin sich van Halen gewendet hat.

Zurbano ist von Lerida nach Fraga aufgebrochen und hat nur ein Bataillon im Schloße und ein anderes in der Stadt zurückgelassen. Sein Ziel ist offenbar Saragossa und er scheint es somit ganz aufgegeben zu haben, irgend etwas in Catalonien zu unternehmen.

Die Armee der Catalonischen Insurgenten ist den letzten Nachrichten aus Barcelona zufolge, noch immer von Cervera bis Tarregua und Guisona en échelon aufgestellt. Serrano war eifrig beschäftigt, die Armee zu organisiren. In jeder Provinz sollen nur zwei Bataillone der National-Garde mobilisirt werden, die übrigen National-Gardisten aber, die sich freiwillig der Armee angeschlossen haben, in ihre Heimath zurückkehren. Er hat eine mobile Kolonne gebildet, die nach Valencia abgehen soll, um nöthigenfalls eine Diverston im Rücken des Regenten zu machen.

Das Fort Monjuich hält sich noch immer, und der Kommandant desselben hat erklärt, er werde dasselbe weder der obersten Junta von Barcelona, noch dem General Seoane, sondern demjenigen übergeben, der aus dem gegenwärtigen Kampfe als Sieger hervorgehe.

Da die Zwangsanleihe der Junta von Barcelona sehr schlechten Fortgang nimmt, so hat sich die Catalonische Insurrections-Behörde zu der Wiederherstellung der von der Regierung aufgehobenen Thorsteuer entschlossen, um mit deren Hülfe die bedeutenden Ausgaben, welche der Aufstand erheischt, wo möglich noch eine Zeitlang fortsetzen zu können. Man versichert, daß die Junta seit ihrem Antritte der Provinzial-Regierung schon 16 Millionen Reales verwendet hat, und daß ihre täglichen Ausgaben sich beinahe auf eine Million belaufen.

Die parlamentarischen Häupter und Leiter der Opposition, und wahrscheinlich auch des Aufstandes, weigern sich jetzt öffentlich, für oder wider die Regierung Partei zu nehmen. Auch die vom ministeriellen Espectador gemachte Mittheilung, daß eine Versammlung von Ex-Deputirten unter dem Voritze des Herrn Cortina stattgefunden, welche sich gegen den Aufstand, als das Werk fremder Intriguen, ausgesprochen habe, erklärt Herr Cortina mit trockenen Worten, daß er an einer solchen Versammlung nicht Theil genommen, daß er noch we-



niger den Vorsth in derselben geführt, ja daß er nicht davon reden gehört habe. Mit derselben That hat Herr Olozaga die theils von Lagronno, theils von Vitoria aus an ihn ergangenen Einladungen, sich an die Spitze der dortigen Juntten zu stellen, abschläglicly beantwortet, ohne seine Meinung über den Zustand auch nur anzudeuten. Was die Herren Lopez und Caballero betrifft, so hört man nicht ein Wort von ihnen, woraus sich denn mit großer Gewißheit schließen läßt, daß sie bis jetzt nicht die allermindeste Lust haben, die ihnen übertragenen Posten als Mitglieder der provisorischen Regierung wirklich anzutreten.

Der General Roncali, welcher nach der Erschießung des Diego Leon, dessen Vertheidiger vor dem Kriegsgerichte er gewesen war, den Militairdienst verlassen hatte, ist in Pampelona erschienen und hat sich zur Verfügung der dortigen Junta gestellt, die ihm die General-Capitanerie von Navarra übertragen.

Briefe aus San Juan auf Portorico vom 4. Juni geben die Nachricht, daß die Regerempörung, welche auf dieser Insel in der Nähe von Mayaguez ausgebrochen war, vollständig erstickt wurde. Alles war wieder zur vollkommensten Ordnung zurückgekehrt; aber aus Vorsicht hatte man an den Orten, welche der Schauplag der Unordnungen gewesen waren, noch immer beträchtliche Streitkräfte versammelt gehalten, um auf alle Fälle gefaßt zu sein.

Man spricht von Geldsendungen, die von Paris aus den Spanischen Insurgenten zuschießen, weil man, im Einverständnisse mit der Königin Marie Christine, Alles ausbieten wolle, den Herzog von Anmale zum Gemahl der Königin Isabella II. zu machen. Man weiß aber hier in wohlunterrichteten Kreisen nur zu gut, daß das Cabinet der Tuilerieen bestimmt der Idee entsagt hat, einen Prinzen aus dem Hause Orleans auf den Spanischen Thron zu erheben. Großbritannien hat daraus einen förmlichen casus belli gemacht, wobei Frankreich schwerlich auf die Unterstützung der übrigen Großmächte rechnen dürfte. Einen solchen Kampf aber mit Großbritannien allein aushalten, das mag und kann Frankreich nicht, weil weder dessen Finanzen noch der Stand seiner Marine es erlauben. Wer am Ende der Gemahl der Königin Isabella werden wird, dies bleibt noch ein Problem. Mit Gewißheit kann man jedoch behaupten, daß es kein Prinz aus dem Hause Orleans seyn wird.

Wahr ist es, und ich weiß es aus der zuverlässigsten Quelle, daß unlängst aus Paris nach Spanien 6 Millionen Realen (1,500,000 Fr.) abgingen. Diese Summe wurde von dem hiesigen Bankierhause Rothschild dem Regenten von Spanien

vorgeschossen, bevor Letzterer seinen Feldzug gegen Valencia unternahm. Das Haus Rothschild ist um die Zurückbezahlung der erwähnten Summe sehr besorgt. Denn die provisorische Regierung in Barcelona hat jede Anleihe, die dem Regenten gemacht wurde, für null und nichtig erklärt. Es fragt sich nun, ob der Beschluß der provisorischen Regierung eine rückwirkende Kraft haben soll oder nicht. Im ersten Fall würde Herr Rothschild große Mühe haben, von der Spanischen Nation die Espartero gemachte Anleihe anerkannt zu sehen.

#### Großbritannien und Irland.

London den 11. Juli. Die Königin und die königliche Familie werden nach der Küste abgehen, aber nicht eher, als bis der König von Hannover wieder abgereist ist, der durch die vielen Einladungen, die er erhält, wohl bis zu Anfang nächsten Monats hier zurückgehalten werden dürfte. Die königl. Belgische Familie wird gegen Ende dieser Woche wieder abreisen.

Am 8. hat die Regierung an den Capitain Lord George Paulet, Befehlshaber des „Carysfort“ im stillen Ocean, die Ordre erlassen, die von ihm vollzogene temporaire Besiznahme der Sandwichsinseln im Namen der Britischen Krone wieder aufzugeben.

Schon seit drei Tagen ist ein Gerücht im Umlauf, daß Sir R. Peel beschloßen habe, das Ministerium zu verlassen, indem mehrere seiner Kollegen, und darunter namentlich Wellington, Stanley und Graham, ihm nicht versattten wollen, O'Connell fortgewähren zu lassen, bis er oder einige seiner Anhänger sich wirklich gegen ein Gesetz vergangen. Nach einigen wünscht er inzwischen ein paar Maßregeln im Parlamente vorzuschlagen, welche das Irländische Volk zu überzeugen geeignet wären, daß der Regierung dessen Bestes am Herzen liege. Indessen sind Englische Staatsmänner viel zu verschwiegen, als daß irgend Jemand außer dem Cabinette etwas von solchen Dingen mit Zuverlässigkeit wisse; und unsere Kannengießer in den Klubs helfen sich also mit immer kühneren Wetten.

Daß die konservativen Blätter nicht einig in der Sache sind, ist freilich klar genug. Die Times bleiben bei dem einmal angenommenen Tone, daß man nicht länger zaudern, den Aufwieglern zu Leibe gehen und die Repeal-Versammlungen gewaltsam unterdrücken müsse. Sie tadeln Peel von Tag zu Tag heftiger über seine scheinbar unthätige Politik und gehen so weit, daß sie ihn beschuldigen, er könne wohl heimlich die Auflösung der Union wünschen und durch sein Nichtsthun befördern wollen. Die Morning-Post will zwar nur eine mäßige Strenge angewandt sehen, die hinreichen soll, um die unruhigen Gemüther in gehörige Schranken zurückzuweisen, aber nicht die gutgesinnten Katholiken em-



pören und in die Reihe der Rebellen treiben dürfe. Sonst aber ist sie ganz mit dem ernstlichen Treiben der Times zufrieden und lobt deren patriotischen Eifer. Dem Standard dagegen ist das gegenwärtige Verfahren der Regierung der Höhepunkt aller Weisheit. Da er jedoch zu gleicher Zeit aber- und abermals erklärt, die Masse der Katholiken hätte keine Loyalität und wüßte von keiner Treue und keinem Gehorsam, als gegen ihre Priester, diese aber seien alle sammt und sonders unheilbare Verräther, so ist gar nicht abzusehen, wie je eine Beruhigung Irlands anders als durch die Beseitigung dieser Priester zu erlangen wäre. Der Morning Herald findet es zwar ganz gut, daß man keine gewaltsamen Mittel gegen die O'Connell'schen Versammlungen anwende, meint aber, die Regierung vernachlässige ihre Pflicht, wenn sie nicht ungesäumt diejenigen Gesetze widerrufen lasse, wodurch sich die Irländischen Gutsherren in den Stand gesetzt sähen, ihre ihnen mißfälligen Miethsleute und Pächter ohne viele Umstände zu Hunderten von Haus und Hof zu vertreiben, und dessen sie sich auf die empörendste Weise bedienten. Es seien diese Gutsherren an allem Uebel Schuld, woran Irland leide, sie verschafften O'Connell seinen eifrigsten Anhang, setzten das Reich in Gefahr der Zergliederung und die Irländische Kirche, ihren Besitz zu verlieren. So recht und billig es auch sonst sei, daß die Gesetzgebung sich nicht in Eigenthums-Verhältnisse einlasse, so erheische doch hier eine höhere Pflicht ein Einschreiten, um den fernern Mißbrauch, des Gesetzes zu verhindern. Denn das bloße Sagen, daß der Besitz eben sowohl Pflichten als Rechte habe, reicht hier nicht hin. — Was nun aber auch die Meinungsverschiedenheiten im Kabinette gewesen oder noch seyn mögen, so hat sich's doch in den Debatten über O'Brien's Vorschlag, welcher das Unterhaus nun schon drei Abende beschäftigt hat, gezeigt, daß die gemäßigten Ansichten dormalen das Uebergewicht haben.

### Italien.

Rom den 27. Juni. (N. N. Z.) Aufsehen hat hier die Mittheilung in dem Blatt der Allg. Ztg. vom 14ten gemacht, worin es heißt: „die Römische Regierung soll, wie man vernimmt, sich geweigert haben, mit Herrn von Potemkin weiter in amtliche Berührung zu treten.“ Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß die Römische Regierung, Papsst und Staatssekretair, dem Charakter und den persönlichen Eigenschaften Herrn von Potemkins die größte Achtung zollend, mit wahren Bedauern dessen Abberufung erfahren hat und von der Veränderung der Person zum wenigsten sich gar keine günstige Aenderung in den Geschäften verspricht. Der bisherige apostolische Internunzius in Paris, Mons. Garibaldi, ist hier vor einigen Tagen eingetroffen,

wird aber nicht, wie es früher hieß, in gleicher Eigenschaft nach Lissabon gehen, sondern einstweilen bei der innern Verwaltung eine Anstellung erhalten.  
Rußland und Polen.

St. Petersburg den 4. Juli. (B. N.) Dem Ukase vom 21. Juli 1842 zufolge, sind zur Wiederbelebung der früheren Handelsverhältnisse zwischen Rußland und Preußen, an nachstehenden russischen Grenzolländern Handelsmärkte begründet worden, auf welchen unter Beaufsichtigung des militärischen Grenzcordons verschiedene Gegenstände der landwirthschaftlichen und Gewerbeindustrie zum Absatz gebracht werden können. Diese Märkte werden in Polangen, in Kretingen, Gorschdow, Neustatt, Tauruggen und Zurburg, an jedem dieser Orte vier Mal im Jahre, stattfinden.

In diesen Tagen hat ein Buch unter dem Titel: „Abriss einer allgemeinen Geschichte der alten Welt“, verfaßt von den Studenten der Dorpater Universität unter der Anleitung des ordentlichen Professors der Russischen Sprache, Rosberg, die Presse verlassen. Dieses Buch verdient, aus dem gehörigen Gesichtspunkt betrachtet, besondere Aufmerksamkeit. Es dient, wie dies im Vorwort mit Recht bemerkt ist, zum Beweise, daß an der Dorpater Universität die Russische Sprache schon nicht mehr eine vorübergehende Nothwendigkeit zur Ergänzung des Curfus, sondern ein Gegenstand freiwilligen und gründlichen Studiums ist. Se. Majestät der Kaiser haben das von dem Minister der Volksaufklärung überreichte Exemplar dieses Buches huldreich entgegen zu nehmen und allerhöchst zu befehlen geruht, den Theilnehmern an diesem Werke unter den Dorpater Studenten das allerhöchste Wohlwollen bezeugen zu lassen.

Vorgestern übergab der Sr. Colombiano sein Beglaubigungsschreiben als R. Sardinischer Gesandter und wurde nebst seinem Gesandtschaftspersonal der Kaiserl. Familie vorgestellt. — Zufolge des an den Minister des öffentlichen Unterrichts gerichteten Ukases vom 4. Juli 1842, eine zeitgemäße Reform des Religions- und Unterrichtswesens der in Rußland lebenden Juden betreffend, ward der gelehrte jüdische Doktor Lilienthal beauftragt, die von den Juden bewohnten Gouvernements des Reichs zu besuchen und die für diesen wichtigen Gegenstand wünschenswerthe Notizen zu sammeln. Lilienthal vollführte diesen Auftrag mit dem besten Erfolge und beendete seine Reise bereits im December des vorigen Jahres. Nach seinen Berichten an die Regierung zeigen sich die Juden überall zur Annahme der ihnen von der Kais. Schuld jetzt dargebotenen geistigen Wiedergeburt willfährig; ebenso hat die Regierung aus diesen Berichten ersehen, daß bereits viele der jüngeren Juden die erforderliche Bildung zu der



Bekleidung von Lehrerstellen an den zu begründenden jüdischen Schulen besitzen.

### A e g y p t e n.

Alexandrien den 16. Juni. (A. Z.) Große Aufregung herrscht unter der hiesigen Europäischen Bevölkerung in Folge der Ermordung eines jungen Franzosen durch einen Türken, welcher denselben unter einem unsaubern Vorwand in seine Wohnung verlockte und dort erdrosselte. Den Leichnam des Unglücklichen fand man Tags darauf am Gestade des Meeres. Auf das Ansuchen des Französischen Generalsconsuls ließ Mehemed Ali durch den Polizeivorstand Nachforschungen nach dem Thäter anstellen, der (von seinem eigenen Weibe, die auf Scheidung drang, verrathen) eingezogen und gehängt wurde. Vor der Hinrichtung wünschte er noch seinen 22jährigen Sohn zu sehen, dem er befohl, seine Mutter und zwei Europäer zu tödten. Der Sohn schleuderte seiner Mutter einen Stein an den Kopf, ward aber von der Polizei ergriffen und nach Ober-Aegypten abgeführt. — Die Aufmerksamkeit des Handelsstandes war diese Woche darauf gerichtet, wie Mehemed Ali, die Forderung der Türkischen Regierung, die den Jahrestribut verlangt, befriedigen würde. Zum Erstaunen der Kaufleute gab er den Auftrag dem Triester Hause Jussuff 100,000 Etr. Baumwolle zu übersenden, auf die er sich 5 Talaris vorausgeben lassen will. Gleichzeitig hat er einem Konstantinopeler Kaufmann einen Creditbrief auf 500,000 Colonaten übermacht, um sich mit dem Triestiner Hause zu verständigen. Ob der Creditbrief angenommen werden wird, steht dahin. Im Handel herrscht große Flaueit; Mehemed Ali hat nur 40,000 Centner Baumwolle zu verkaufen, und so werden seine Beamten lange auf Zahlung zu warten haben. Der Gouverneur von Ober-Aegypten, Achmed Pascha, ist hierher berufen, um Bericht zu erstatten über die von ihm aufgefundene neue Goldmine. Ein Schreiben aus Konstantinopel meldet den Tod Reschid und Tahir Pascha's. Aus Syrien nichts Neues.

### G r i e c h e n l a n d.

Ancona den 1. Juli. (A. Z.) Nach den letzten Nachrichten aus Athen hatte das Griechische Ministerium in Folge einer langen Berathung an die Gesandten der drei Schutzmächte eine Note erlassen, worin es als den ersten Termin zum Wiederbeginn der von Griechenland zu leistenden Zahlungen den Monat März nächsten Jahres vorschlägt. Die Gesandten lehnten in einer Collectivnote den Vorschlag ab, und verharren bei dem von der Londoner Conferenz bestimmten Termin (September d. J.). Hierauf wurde von dem R. Ministerium eine Conferenz mit den drei Gesandten für nöthig erachtet, und diese wurden auf den 27. Juni dazu gebeten. Ueber

die Resultate dieser Conferenz wird wohl die nächste Post Näheres bringen. Man begreift hier so wenig als in Athen, wie England und Frankreich sich bestimmt fühlen können, den Impulsen, die in der Londoner Conferenz sich geltend machen, so unbedingt und ohne nähere Prüfung, ja man möchte sagen, so blindlings zu folgen, ohne zu bedenken, daß die große Verlegenheit, in die man dadurch das Griechische Gouvernement nothwendig bringen muß, in einem Sinne ausgedeutet werden könnte, der weder der einen noch der andern dieser Mächte zusagen würde. — Auch in Athen dürfte man sich wohl in der Errathung der eigentlichen Beweggründe irren, die ursprünglich einem so harten Drängen zu Grunde liegen, der Gedanke, daß man mit Hülfe eines andern Ministeriums besser mit den Schutzmächten fahren würde, trifft die eigentliche Schwierigkeit der Sache nicht, und scheint mir deshalb kein günstiges Resultat zu versprechen, weil es an sich schon unmöglich ist, durch eine neue Ministerwahl alle zu befriedigen. — Mit der Post vom 27. v. M. sollen an Tritupis nach London und an Rolettis nach Paris Befehle ergangen seyn, die auf die Berufung dieser beiden Minister nach Griechenland schließen lassen.

### M e x i k o.

Paris. — Man hat um einige Tage neuere Nachrichten aus Mexiko über Veracruz, als die zuletzt mitgetheilten. Der politische Horizont scheint sich dort immer mehr zu umwölken, und neue Erschütterungen dem beklagenswerthen Lande bevorzusehen. Die Stellung Santana's ist keineswegs so sicher, als man nach den früheren Berichten annehmen zu dürfen glaubte. Ja es war sogar ein Mordversuch auf ihn gemacht worden, der aber glücklicher Weise mißlang. Man glaubte oder behauptete wenigstens, daß eine große weit verbreitete Verschwörung gegen Santana im Lande bestehe, an welcher mehrere der bedeutendsten Männer des Landes im Geheim Theil nähmen, und deren Zweck dahin ginge, Santana, dem man Absichten auf Einführung eines militairischen Despotismus Schuld giebt, auf die eine oder die andere Weise aus dem Wege zu räumen. Man hat zwar eine Anzahl Individuen verhaftet, welche man als die Leiter der Conspiration betrachtet, allein allem Anscheine nach hat man dabei nur die Werkzeuge des Planes, aber nicht diejenigen festgenommen, in deren Kopf er entsprungen ist, und die auch ferner denselben zur Ausführung zu bringen suchen werden. In den südlichen Provinzen hatten die mit der gegenwärtigen Ordnung Mißvergnügten einen offenen Aufbruch begonnen, aber es fehlte am Zusammenwirken, und die dagegen augenblicklich aufgebotenen Truppen konnten daher der Bewegung leicht Meister werden. Die Insurgenten wurden beim ersten Zusam-



mentreffen geschlagen und zersprengt, und die materielle Ruhe ist seitdem wiederhergestellt. Allem Anschein nach werden wir bald mehr von dort zu hören bekommen.

### Bermischte Nachrichten.

Einer der Pariser Lebemänner, der eben keinen Ueberfluß an Geld, aber auch keinen Mangel an Schulden hat, gerieth nach einer durchschwärmten Nacht auf den Gedanken, ein restaurirendes Bad zu nehmen; um 7 Uhr Morgens erschien er also in den bains chinois, ließ sich ein Bad bereiten und stieg wohlgenuth hinein. Aber in der stillen Ruhe des Bades fiel ihm plötzlich ein, daß er in der Nacht all sein Geld im Carté verspielt und auch nicht einen Sou mehr habe. Was war zu thun? das Bad mußte bezahlt werden; er läutet, der Badediener erscheint, bringt ihm auf seinen Wunsch Papier und Bleistift, und nun schreibt er in der Badewanne folgendes Billet an einen Freund! „Lieber Freund! Seit zwei Stunden schon bin ich in einer Badewanne gepfändet: wenn Du nicht Jemanden herschickst, der mein Bad bezahlt, so werde ich ein Fisch, ich fühle schon, wie sich Muscheln und Korallen auf meinen Rücken ansetzen.“ Ein Kommissonär wird mit dem Zettel fortgeschickt; allein es vergehen zwei Stunden, ohne daß dieser zurückkommt; die Thüre des Badezimmers bleibt indessen geschlossen; der Badediener, der einen Selbstmord wittert, rapportirt dies seinem Herrn, der Herr klopft an die Thüre, keine Antwort, man erbricht in dem Augenblicke, wo der Kommissonär mit der Antwort zurückkommt, die Thüre, und man findet nun unsern Lebemann in der Badewanne — eingeschlafen. Das Geld aus dem Antwortschreiben nehmen, zahlen, sich anziehen und fortgehen war das Werk des nächsten Augenblicks.

Das größte jetzt existirende Dampfschiff führt den Namen Great-Britain. Es ist außer den innern dicken Balken und Kajütenwänden ganz aus Eisen gebaut, wozu 1500 Tonnen verbraucht wurden, und überragt die größten Linienschiffe um ein Bedeutendes an Länge, welche 334, seine Breite 51 Fuß beträgt. Es hat eine Dampfkraft von 1000 Pferden und eine Ladungscapacität von 3200 Tonnen. Es ist mit vier Verdecken, sechs Gesellschaftszimmern und 180 Kajüten für die Reisenden versehen, die Wohnungen für das Schiffsvolk ungerechnet. Der größte Gesellschaftssaal ist 108 Fuß lang, 32 breit und 8½ Fuß hoch. Der Dampf wird in drei Kesseln entwickelt, davon jeder 200 Tonnen Wasser enthält, und welche die vier Maschinen jede von 250 Pferdekraft in Bewegung setzen. Außerdem ist es noch mit Segeln versehen, welche die Dampfkraft unter-

fügen. Die kühnste beim Bau des Great-Britain eingeführte Neuerung ist die Archimedische Schraube an der Stelle der Schaufelräder, wodurch es möglich wurde, das Schiff um ein Gewicht von 100 Tonnen zu erleichtern, und die Maschine an der geeignetsten Stelle anzubringen. Der Great-Britain soll das atlantische Meer in zehn Tagen durchheilen!

Die „Leuward. Cour.“ vom 29. Juni meldet: „Als ein Beitrag zur Naturgeschichte der Störche mag Folgendes dienen. In der Umgegend von Teerns waren ein Paar dieser Vögel eifrig beschäftigt, ein Nest zu bauen; in dieser Beschäftigung wurden sie jedoch durch ein Paar andere Störche gestört, welche Anspruch auf das Nest oder auf die Stelle, wo es gebaut wurde, zu machen schienen. Die ersten waren indeß nicht Willens, ihr Recht abzusehen; die letzten wollten Anfangs nicht weichen, wodurch ein ernstliches Gefecht zwischen beiden Theilen entstand. Der Sieg blieb indeß unentschieden; endlich entfernten sich die zuletzt angekommenen, kamen aber schnell mit einer ganzen Schaar ihrer Genossen zurück. Unter einem gewaltigen Lärm und Getrappel wurde gleich eine Rathsversammlung gehalten, welche die Folge hatte, daß dem ersten Paare Recht gegeben wurde. Die Versammlung wurde nun geschlossen, alle Störche entfernten sich mit der feindlichen Partei, und ließen das erste Paar im ruhigen Besitz des zum Theil gebauten Nestes, welches später ungestört vollendet wurde.“

### Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 23. Juli: Zum Erstenmal: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur; komische Oper in 3 Akten von A. Korzing.

So eben ist erschienen und vorrätzig bei  
**Gebrüder Scherk in Posen**  
**Martin v. Dumin,**

Erzbischof von Gnesen und Posen.  
Eine biographische und kirchenhistorische Skizze von J. Pohl, Regens und Professor des weltgeistlichen Seminars zu Posen. Preis broch. 15 Sgr.

### Bekanntmachung.

In dem verfloffenen Monate Juni c. haben, von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert: A) Semmeln: 1) Tomski, Breitestraße No. 7., 2) Smelkowski, Dominikanerstraße No. 1., 3) Feiler, Judenstraße No. 3., 4) Pinski, Judenstraße No. 29., 5) Bück, Leichgasse No. 5., 6) Pöppel, St. Martin No. 35. — B) Feines Roggenbrod: 1) Renner, Breslauerstraße No. 15., 2) Byk, Leichgasse No. 5. — C. Mittelbrod: 1) Adamzewski, St. Martin No. 12., 2) Nowacki, kl. Gerberstr. No. 19. — D. Schwarz-



brod: 1) Hartwig, Wasserstraße No. 17., 2) Feiler, Judenstraße No. 3., 3) Müller, St. Martin No. 65., 4) Preisler, Bäckerstr. No. 21.

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A) Semmeln: 1) Hartwig, Wasserstraße No. 17., 2) Rintsch, kleine Gerberstraße No. 17., 3) Winter, St. Martin No. 43., 4) Kretschmer, Halldorf No. 15., 5) Balde, Fischerei No. 17., 6) Jänsch, St. Adalbert No. 50. — B) Feines Roggenbrod: 1) Wotschke, Markt No. 9., 2) v. Neymann, Schlosserstraße No. 6., 3) Janzowska, St. Adalbert No. 31. — C. Mittelbrod: 1) Wynciekiewicz, Bäckerstraße No. 3., 2) Jagodzinski, St. Adalbert No. 6. 3) Hannowicz, St. Adalbert No. 15. — D) Schwarzbrod: 1) Wotschke, Markt No. 9., 2) Schulz, Wronkerstraße No. 2.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.  
Posen, den 9. Juli 1843.

Königl. Polizei-Direktorium.

**Nothwendiger Verkauf.**

Das den Kaufmann Joel Moses Lewytschen Erben gehörige, hieselbst sub No. 249. und 250. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6188 Rthlr. 19 Sgr., zuzolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll Behufs Auseinandersetzung der Erben und Aufhebung der Gemeinschaft

am 21sten August 1843

an ordentlicher Gerichtsstelle subhasirt werden.

Alle unbekanntenen Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Znowradow, den 11. Februar 1843.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht

**Bekanntmachung.**

Es sollen mehrere verfallene Pfandstücke, als: Aexte, Beile, Sägen, Sichelu etc. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung am 28sten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr zu Posen im Gasthose Hôtel de Pologne verkauft werden, wozu Kauflustige hietingeladen werden.

Forkhaus Eckstelle, den 14. Juli 1843.

Der Königl. Oberförster Brehmer.

St. Martinstraße No. 2., zwei Treppen hoch, steht ein noch sehr gutes Wiener Flügel-Forstepiano zu sehr billigem Preise zum Verkauf.

Ein Laden Breitestraße No. 9., wie auch ein Keller mit Ausbau, Breite- und Schuhmacher-Straßen-Ecke, sehr gut zu einem Geschäft sich eignend, sind von Michaeli c. zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke ist zu Michaeli ein Laden, zwei Stuben und Küche zu vermieten.

Wir empfangen ein Commissions-Lager von künstlichem Selterwasser, und offeriren davon zu billigem Preise.

**Bieczynski & Schmidt.**

Comptoir: Breslauerstr. No. 12.

**Frische Berger Fettheringe**  
billigt bei Gustav Bielefeld.

Auf der Plantage „Berdychow“ stehen aus der Culmschen Niederung mehrere Kühe zum Verkauf.

Käufer belieben sich bei mir im Krüge zu Berdychow zu melden.

Panter, Viehhändler.

Donnerstag den 20sten Juli:

**Fünftes Abonnement-Konzert**  
im Schilling.

Anfang Abends 5 Uhr.

**Börse von Berlin.**

Den 17. Juli 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour-Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	104½	103½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	89½	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	103½	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102½	102½
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106½	106½
ditto ditto . . . . .	3½	101½	101
Ostpreussische ditto . . . . .	3½	104½	103½
Pommersche ditto . . . . .	3½	103½	—
Kur- u. Neumärkische ditto . .	3½	103½	—
Schlesische ditto . . . . .	3½	102½	102
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11½	11½
Disconto . . . . .	—	3	4
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	—	143½
dto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	171½	—
dto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	104	103½
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	147½	146½
dto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	85	84
dto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	95½	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	77½	76½
dto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	96½
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	128½	127½
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . .	4	—	103½
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	114½	113½
Brl.-Stet. E. Lt. A. . . . .	—	114	—
do. do. Litt. B. . . . .	—	114	—
do. do. abgest. . . . .	—	—	—

**Getreide-Marktpreise von Posen,**

den 17. Juli 1843.	Preis					
	von			bis		
(Der Scheffel Preuß.)	Ruß.	Byr.	sch.	Ruß.	Byr.	sch.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mt.	1	24	—	1	25	—
Roggen ditto	1	22	6	1	23	—
Gerste . . . . .	1	11	—	1	12	6
Hafer. . . . .	1	1	6	1	2	—
Buchweizen . . . . .	1	14	6	1	15	—
Erbfen . . . . .	1	20	—	1	21	—
Kartoffeln . . . . .	—	22	—	—	23	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pf.	1	5	—	1	6	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	—	6	25	—
Butter, das Faß zu 8 Pf.	1	15	—	1	16	—